

# Wettauer Zeitung

erscheint jeden Sonntag.

Preis für Wettau mit Zustellung ins Haus: Vierteljährig fl. 1.—, halbjährig fl. 2.—, ganzjährig fl. 4.—; mit Postversendung im Inlande: Vierteljährig fl. 1.15, halbjährig fl. 2.30, ganzjährig fl. 4.50. — Einzelne Nummern 10 kr.

Schriftleiter: Josef Felsner, Bahnhofgasse 5. — Verwaltung und Verlag: W. Blauder, Buchhandlung, Hauptplatz Nr. 6.

Handschriften werden nicht zurückgestellt, Ankündigungen billigt berechnet. — Beiträge sind erwünscht und wollen längstens bis Freitag jeder Woche eingesandt werden.

Berretung der „Wettauer Zeitung“ für Graz und Umgebung bei: Ludwig von Schönhofner in Graz, Sporgasse Nr. 5.

## Zur Stellungnahme gegen den französischen Weinzoll.

Die von unserer Regierung im Vereine mit der Legislative seinerzeit herbeigeführte italienische Weinzollclausel hat für unsere Weinbautreibenden verderbliche Zustände geschaffen.

Die Monarchie wird aus allen Theilen Italiens mit gehaltlosen Weinen förmlich überschwemmt und wenn auch diese Weine dem Consumenten nicht mehr directe zum Genuße geboten werden, im Gemenge mit unseren einheimischen Producten verschlechtern sie letztere und bringen auch diese in Mißcredit.

Die Reblaus hat bereits den größeren Theil der Weinplantagen zerstört. Während aber in Ungarn die Regierung in energischster Weise mit großen Geldopfern die Neupflanzungen mit amerikanischen Reben fördert und unterstützt, um die Steuerträger möglichst bald wieder steuer- und existenzfähig zu machen, sehen wir bei uns gerade das Gegentheil. Das wenige was geschieht, geht nicht über Versuche hinaus; die wenigen, welche Mittel besitzen, um aus eigener Kraft die Neuanlagen durchzuführen, stehen in gar keinem Verhältnisse zu der Masse, welche aus Mangel an Selbsthilfe dem Ruine entgegengeht und so sieht die weinbautreibende Bevölkerung mit Bangen in die Zukunft.

Wenn nun noch dazu in einigen Jahren die voraussichtlich großen Erträge der amerikanischen Neuanlagen aus den ungarischen Weingebieten unseren Markt mit billigen Weinen überschwemmen werden, dann werden wir vor einer Krisis stehen, die die allerschwersten Folgen nach sich ziehen wird.

Man hätte nun glauben sollen, daß all diese Calamitäten genügen würden, um unserem Weinbaue und Weinmarkte endlich ausgiebigeren Schutz angedeihen zu lassen und erneuerte Versuche, Oesterreichs Weinmärkte mit fremdländischen

Erzeugnissen zu überschwemmen, ein- für allemal zu unterlassen.

Weit gefehlt!

Die französische Regierung hat plötzlich gefunden, daß sie auf Grund der mit Oesterreich abgeschlossenen Handelsverträge das Recht habe, alle die von Oesterreich anderen Ländern zugestandenen Begünstigungen auch für sich zu beanspruchen und droht im Falle der Verweigerung dieser Begünstigung mit Retorsionsmaßregeln.

Unsere Regierung ist bereits mit der französischen in Verhandlung getreten, und es wäre Aussicht vorhanden, daß diese Verhandlungen durch die Theilnahme der österreichischen und ungarischen Regierung und des Auswärtigen Amtes, ein für uns günstiges Resultat zu erzielen, geeignet seien.

Allein die Ungarn, welche bei jeder Gelegenheit die Riemen aus unserer Haut zu schneiden gewohnt sind, verändern ihren Standpunkt auch in dieser Frage zu unserem Schaden. Laut der mit dem ungarischen Handelsministerium gepflogenen Verhandlungen erklärt Ungarn: Keine Gefahr in den französischen Ansprüchen zu erblicken, weil der Vortheil, den Transleithanien aus dem Exporte von Schafen und Holzwaaren nach Frankreich zieht, den Schaden einer französischen Weineinfuhr mehr als aufwiege, wenn es auch den französischen Rechtsstandpunkt in der Weinzollfrage nicht anerkenne.

Ungarn, das nach dem famosen Verhältnisse von 30:70 überall den Rahm abschöpft, wo es sich um gemeinsame Angelegenheiten handelt und nicht selten eine unheilvolle PreSSION in Dingen auf unsere Regierung übt, welche uns eigentlich nur allein und die Ungarn gar nichts angehen, stellt sich wieder auf den egoistischen Standpunkt auch in dieser Frage, welche für den österreichischen Weinbau eine Frage um Sein oder Nichtsein bedeutet und — wie so oft, droht uns auch in diesem Falle die Gefahr des Nachgebens der österreichischen Regierung.

schwand. Wenn sie gehofft hatte, daß er sich noch einmal umsehen werde, so hatte sie sich getäuscht. Und es schien fast, als ob sie es gehofft hätte, denn mit einem stolzen Achselzucken warf sie den Kopf in den Nacken und ging den Weg gegen den Cursalon hinab.

„Ja von Traudorff“ war seit acht Tagen in der „Villa Amalia“ eingemietet und galt seit dieser Zeit als die Beauté der Saison. Sie war eine hohe, schlanke Blondine, mit kalten stahlblauen Augen, mit den Manieren einer Weltbame, dem Auftreten einer Königin, unnahbar, voll kaltem vornehmen Stolz und einer fast beleidigenden Zurückhaltung. Da sie in Schwarz gekleidet gieng, hielt man sie für eine Witwe und nach der Lebensweise, welche sie führte, mußte man sie für reich halten. Sie speiste zwar im Cursalon, allein sie ließ sich an einem Fensterischen herviren und so war es den Herren fast unmöglich, sie wenigstens bei der Tafel in ein Gespräch zu verwickeln, denn auf der Promenade, beim Concerte, im Theater, kurz überall wo sich in der Regel eine Gelegenheit dazu ergibt,

Es ist wohl jeder Zweifel darüber ausgeschlossen, daß, sobald neben Italien auch Frankreich seine billigen Weine auf unsere Märkte wirft, während gleichzeitig auch spanische und griechische Weine in Massen importirt werden, daß dann der österreichische Weinbauer von solcher Concurrrenz erdroffelt wird.

Und weshalb? Bloß damit Ungarns Nutzen aus seiner Holz- und Schafausfuhr nicht geschmälert werde.

Es liegt nunmehr an der weinbautreibenden Bevölkerung Oesterreichs, mit aller Entschiedenheit gegen dieses Geschäft Stellung zu nehmen, sich zu Kundgebungen aufzuraffen, die laut genug sind, um dort, wo sie zu wirken haben, nicht überhört zu werden. Sie wird ihre Vertreter in der Landstube sowohl, als im Reichsrathe anzugehen haben, in dieser Frage mit der äußersten Rücksichtslosigkeit aufzutreten und gegen jede Herabsetzung des Zolles auf französische Weine zu stimmen. Durch Massenpetitionen an das Parlament und die Regierung muß unsere weinbautreibende Bevölkerung ihr Lebensinteresse zu wahren suchen. Nur auf diese Art wird sie die Regierung hindern, den Fehler zu wiederholen, der mit der italienischen Weinzollclausel begangen worden ist, zum Schaden des ohnehin nothleidenden Weinbaues in Oesterreich und sie wird damit auch dem Auftreten der Abgeordneten den nöthigen Rückhalt geben.

Der hiesige „Landwirtschaftliche Verein“ wird in den nächsten Tagen behufs Stellungnahme zur Frage des französischen Weinzolles eine außerordentliche Versammlung einberufen und wir fordern die Interessenten dringend auf, sich an dieser Versammlung, dem Ernste der Frage entsprechend, so zahlreich als möglich zu betheiligen, wie das bereits in vielen weinbautreibenden Bezirken Oesterreichs geschehen ist. Wenn man den stummen Jammer in den Weinbezirken aber nicht sieht, wird man vielleicht den gellenden Notschrei umso besser hören!

die Bekanntschaft einer Dame zu machen, hatte sie es bisher verstanden, sich die Herren ferne zu halten. Natürlich war das ein Grund mehr, daß sie von alten und jungen Lebemännern und Becken verfolgt wurde und ein jüdischer Finanzbaron wettete mit dem Attaché einer fremden Gesandtschaft um seinen Fuderzug, daß er ebenso abblitzen würde, wie alle anderen Herren, außer er spreche der stolzen Ja das Heiraten, wenn sie überhaupt frei sei.

Wie kam nun der Postoffizial dazu, der Gefeierten einen Heirathsantrag zu machen?

Der Postoffizial Norbert Riegler, welcher während der Saison das Postamt des Curortes leitete, denn für die übrige Zeit des Jahres genügte ein Expeditor vollständig. Er hatte ihr keinen Heirathsantrag gemacht und ihr nicht einmal von Liebe gesprochen, denn nach seiner Meinung verstand sich das von selbst. Norbert Riegler war eben einer jener feinfühlenden Naturen, die aus der offenen Gunst eines Weibes, das sie

## Mannesstolz.

Von J. Felsner.

„— Und sonst haben Sie mir nichts zu sagen Ja? — Sonst nichts?“ — ein kaum merkliches Vibriren seiner Stimme, ein etwas nervöses Bittern seiner Hand war alles, was den furchtbaren Aufruhr verrieth, der sein Inneres durchbebt. Ob sie dieses Vibriren, dieses Bittern bemerkt hatte? Ihre Haltung, ihre Stimme war kühl und fest als sie antwortete: „Nein; ich habe Ihnen weiter nichts zu sagen, als daß ich nie eine Frau Riegler werden kann. Nie!“ — damit machte sie eine ceremonielle Verbengung. Er legte die Hand salutirend an seine Dienstkappe, wandte sich kurz um und verließ das Rondell des Cursarkes auf dem Wege, der gegen den an den Park grenzenden Wald führte. Sie stand hochaufgerichtet und ihre Blicke folgten der schlanken, elastischen Gestalt des Mannes, der, ruhig fortschreitend, nach etwa hundert Schritten, hinter einer Wendung des Weges unter den blühenden Biersträuchern ver-

# Gemeinderaths-Sitzung

vom 9. Januar 1895.

## Tagesordnung.

1. Verlesung der Protokolle der Gemeindegemeinschaftssitzungen vom 21. und 28. December 1894.
2. Einläufe und Mittheilungen. Ref. Herr Bürgermeister Ormig.
3. Berathung und Beschlussfassung betreffend den Erlaß des hohen k. k. Reichskriegsministeriums in Sachen der Erbauung des Gracit-Hand- und Friedensmunitionsmagazins sammt Wachhaus in Pettau. Ref. Herr Filasferro.
4. Mittheilung der Erledigungszuschrift des Bezirksausschusses in Pettau in Sachen der Radkersburger, Wurmberger und Friedauer Straße. Ref. Herr Kohaut.
5. Ansuchen des Cajetan Grohmann um Verleihung der Concession zum Betriebe des Gastgewerbes. Ref. Herr Kosmann.
6. Ansuchen der Gemeinde Mann um Einschulung mehrerer Ortschaften. Ref. Herr Filasferro.
7. Ansuchen des Jof. Dörfel um Verleihung der Concession zur Ausübung des Raminfegergewerbes in Pettau. Ref. Herr Stary.
8. Ansuchen des Vereines „Südmark“ wegen Anerkennung einer Subvention. Ref. Herr Ott.
9. Beschwerde der Fleischer gegen die Fleischzufuhr. Ref. Herr Kollenz.
10. Reorganisation des städtischen Waganates. Ref. Herr Sadnik.
11. Berathung und Beschlussfassung betreffend die Brückenmautheinhebung. Ref. Herr Kasimir.
12. Schlussbericht über die Cassa-Scontrirung. Ref. Herr Ott.
13. Allfälliges.
14. Ansuchen des Franz Höller wegen Weiterbelassung der Wohnung. Ref. Herr Kosmann.
15. Erledigung mehrerer Gesuche um Anerkennung von Remunerationen. Ref. Herr Ott.

Zu der für Mittwoch den 9. Jänner anberaumten Gemeinderaths-Sitzung standen nachstehende 15 Punkte zur Erledigung auf der Tagesordnung: (Siehe Tagesordnung). Die Sitzung, zu welcher die Herren: Bürgermeister Josef Ormig und die Herren Gemeinderäthe: W. Blanke, C. Filasferro, J. Kasimir, B. Kohaut, J. Kollen, M. Ott, J. Kosmann, R. Sadnik, F. Schmidt, A. Sellinschegg, S. Stary, J. Steudte, S. Strohmaier erschienen waren, wurde um 3 Uhr nachmittags von dem Herrn Vorsitzenden eröffnet und nahm folgenden Verlauf.

- Punkt 1. Die Sitzungsprotokolle vom 21. und 28. December 1894 werden in ihrer Fassung genehmigt.
- Punkt 2. a) Mittheilung von der Ankunft eines Ingenieurs der Alpinen Montangesellschaft, bezugs Vornahme von Studien über die Anlage einer eisernen Draubrücke. Herr Director Hermann

lieben, nur eine Folgerung ziehen; jene die jeder Ehrenhafte Mann ziehen zu müssen glaubt.

Vor fünf Jahren war er noch der flotteste und schneidigste Regiments-Adjutant gewesen, den das Infanterie-Regiment Nr. . . . seit seinem Bestehen gehabt hatte. Hochgeschätzt von den Kameraden und von den Vorgesetzten. Der Stab des Regiments lag in einer der oberungarischen Garnisonen und wenn das Regiment auch kein ungarisches war, die liebenswürdigen Offiziere hatten es verstanden, sich bei den Damen der Stadt ebenso wie bei denen des Landadels in Gunst zu setzen. Oberleutenant Riegler war einer ihrer besonderen Lieblinge; nicht nur weil er ein schöner Mann war, sondern noch mehr seines ritterlichen Charakters wegen. In R. . . u war damals kein Mangel an schönen Frauen und der Regiments-Adjutant erhielt mehr als einen Beweis, daß er bei dieser oder jener das gewünschte Entgegenkommen finden würde, wenn er auch seinerseits entgegenkommender sein wolle.

Du lieber Himmel, man lebt ja nur einmal

Sagen der Brückenbauanstalt der österr.-alpinen Montangesellschaft ist am 9. d. M. eingetroffen und wird ein generelles Project zur Herstellung einer soliden eisernen Draubrücke mit Fahrbahn und Fußweg entwerfen. (Die Kosten der Brücke dürften wie wir erfahren ca. 100 000 fl. betragen).

b) Verlesung der Zuschrift des h. steirischen Landesausschusses, womit ebenso die Bezahlung fixer Grabstellengebühren, als eventuell Beiträge zur Erhaltung des Friedhofes aus den Landesfonds, für Leichen aus den hiesigen Landesfischen- und Allgem. Krankenhause abgelehnt wird.

c) Mittheilung von der Ernennung des Pfarrers J. Herzig in Unterpulsgau zum Probst und Stadtpfarrer von Pettau. Antrag zur Bildung eines Comités für den Empfang und die Installation des Genannten. In das Comité werden die Herren Vizebürgermeister F. Kaiser und die Gemeinderäthe: J. Kasimir, S. Molitor, J. Kosmann und F. Schmidt gewählt.

d) Mittheilung betreffend die Erörterung der Gymnasialfrage im Laufe der verfloffenen Wählerversammlung. G. R. Filasferro constatirt, daß in einer früheren Sitzung der Beschluss zur Vorlage einer Petition in dieser Frage an den Landesausschuss gefasst worden war und fragt, weshalb diese Petition nicht abgesendet wurde? Der Vorsitzende verweist diesbezüglich auf die Erörterungen des Abgeordneten, die von den Wählern gebilligt worden sind. Nach diesen Erörterungen sei die Absendung einer Petition für nicht opportun gehalten worden und daher unterblieben. G. R. Filasferro weist darauf hin, daß ein Beschluss des Gemeinderathes auf alle Fälle ausgeführt werden müsse. Der Vorsitzende läßt darüber abstimmen, ob er, indem er die Absendung einer Petition in der Gymnasialfrage verzögerte, den Interessen der Sache zuwider gehandelt habe. Die Abstimmung ergibt das Einverständnis der Mehrheit mit dem Vorsitzenden. G. R. Filasferro verlangt, daß sein Protest zu Protokoll genommen werde. Damit ist dieser Zwischenfall erledigt.

Punkt 3. Über die Zuschrift des k. u. k. Reichs-Kriegs-Ministeriums, betreffend den Bau der ärarischen Gracit-Magazine, laut welcher Zuschrift für den Fall, als die verlangte Miethe nicht herabgesetzt wird, die Erbauung dieser Magazine auf ärarische Kosten vorgenommen und die dormaligen Munitions Handmagazine an Ort und Stelle verbleiben müssten, — wird über Antrag des Ref. G. R. Filasferro der seinerzeitige Mietzins auf 450 fl. festgesetzt, was einer 6% Verzinsung der Bau Summe entspricht, umso mehr, als alle anderen Vertragspunkte zu Gunsten der Gemeinde lauten.

Punkt 4. Über die Zuschrift der I. Bezirks-Vertretung, welche für den Fall, als die Gemeinde die Erhaltung der im Pomörium der Gemeinde Pettau liegenden Strecken der Bezirksstraßen nach Radkersburg, Friedau und Wurmberg in die eigene Regie übernimmt, einen Durchschnittsbetrag der einjährigen Erhaltungskosten

und man weiß auch, daß ein Officier nicht gleich an's Heiraten denkt, wenn er einmal ganz besonders liebenswürdig ist. Oberleutenant Riegler dachte ebensowenig daran, wie andere Kameraden, bis ihm eines Tages Fra von Traundorff begegnete, damals war sie Gesellschaftsdame bei einer Gräfin, die trotz ihrer Vierzig noch lange nicht daran dachte, vernünftig zu werden, wie sie selber scherzend sagte. Und bei der Gräfin war der schöne Regiments-Adjutant der am liebsten gesehene Gast, bis — diese gewährte, welsch tiefen Eindruck ihre Gesellschaftsdame auf den Offizier gemacht hatte. Dann ward derselbe täglicher Gast im Schlosse, welches, etwa eine halbe Stunde von der Stadt entfernt, zwischen üppigen Nebenhügeln liegt. Täglicher Gast, denn es machte der lebenslustigen Gutsfrau einen Hauptspaß, den schönen Oberleutenant zappeln zu sehen und sie gab ihm reichlich Gelegenheit dazu. Das Ende davon war, daß die Gesellschaftlerin der Gräfin eines Tages sagte: „Mein Norbert wird den Dienst quittiren und in den Civilstandsdienst

ein- für allemal anbietet, entspinnt sich eine lebhafte Debatte; nach den Ausführungen des Referenten G. R. Kohaut, welcher nachweist, daß die Bestimmungen des § 9 der diesbezüglichen Vorschriften auf den vorliegenden Fall nicht anwendbar seien und der Abfindungsbetrag ganz unzureichend sei, wird das Anerbieten abgelehnt und beschlossen, es seien die Verhandlungen in dieser Sache auf Grund des Sektionsantrages weiterzuführen.

Punkt 5. Das Gesuch wird mit der Motivirung, daß im Gemeindegebiete ohnehin die Zahl an Gasthäusern weit über das Bedürfnis vorhanden sei, abgewiesen.

Punkt 6. Dem Ansuchen um die Einschulung der Ortschaften Drafendorf und Schwabendorf mit Neuborf nach Pettau, wird über Sektionsantrag keine Folge gegeben, da die Stadtschulen bereits überfüllt und die Lehrer bei einer Einschulung von noch mehr Kindern nicht deutscher Zunge vollständig außerstande wären, das vorgeschriebene Lehrziel zu erreichen.

Punkt 7. Dem Jof. Dörfel sei die Rauchfangatehrer-Concession zu erteilen, da dadurch eine Vermehrung infolge der Rücklegung einer solchen Concession nicht stattfindet.

Punkt 8. Der „Südmark“ werden 20 fl. an Subvention bewilligt.

Punkt 9. Über die Beschwerde der Fleischer gegen die Einfuhr von Fleisch resp. den Winkelverkauf von Fleisch durch auswärtige Kleinviehstecher und Händler, entspinnt sich eine äußerst lebhafte Debatte, an welcher sich die Gemeinderäthe J. Kollenz, A. Sellinschegg, S. Steudte, W. Blanke, M. Ott, S. Strohmaier, J. Kosmann, J. Kasimir, F. Schmidt beteiligen. Es wird beschlossen: die Producenten sowohl wie die concessionirten Händler wie bisher zuzulassen, dagegen den Winkelverkauf, wie er jetzt besteht, strengstens zu verbieten und die Verkäufer anzuweisen, das Fleisch, welches mit gültigen Beschaupzetteln gedeckt sein muß, auf Ständen zu verkaufen, für welche die Verkaufsplätze vom Stadtamte auf dem dormaligen Verkaufsplatze in der Herrngasse anzuweisen seien. Dem städt. Thierarzte wäre die Überwachung dieser Händler bezüglich der Waare ganz besonders zu empfehlen. Die städt. Aufsichtsorgane aber anzuweisen, jeden Winkelverkauf strengstens zu verhindern.

Punkt 9. Zu diesem Punkte gelangt der nach dem Antrage Filasferro und Kohaut modifizierte Sektionsantrag zur Annahme. Derselbe schlägt vor:

- a) Die Mautheinnehmer mit 5% der Bruttoeinnahme zu entlohnen und freie Wohnung zu geben.
- b) Auffassung des dormaligen Einhebungsmodus beim Dienstantritte des neuen Mautheinnehmers.
- c) Einführung von Block-Karten (Mauth-Bolleten), in welchem das Datum zu markiren ist.
- d) Entrichtung der Mauthgebühr beim ersten Passiren des Mauthhauses.
- e) Verfügung, daß jene Fuhrwerksbesitzer,

übertreten, Frau Gräfin.“ — Und darauf entgegnete die Edelknecht: „Meine liebe Fra, wenn er es thut, so verdient er vollauf Ihr Mann zu werden; aber ich glaube er wird es sich zweimal überlegen und Sie auch. Aus ein paar Duzend mehr oder minder warmer Küsse, darf ein verständiges Weib noch lange nicht das Recht für sich beanspruchen, einen tüchtigen Mann aus seiner Carrière zu werfen. Ihnen haben die Küsse sicher ebensoviel Vergnügen gemacht als ihm, — weshalb soll er allein dafür büßen? Wenn Oberleutenant Riegler diesen närrischen Streich macht, sind auch wir zwei geschiedene Leute Fra.“

Er machte diesen Streich wirklich und Fra von Traundorff übersiedelte nach Budapest. Wenn er in eine höhere Rangklasse käme, wollten sie heiraten. Als er Offizial geworden war und ihr davon Mittheilung machte, kam der Brief mit dem Postvermerk zurück: „Adressatin unauffindbar.“ Alle folgenden Briefe kamen so zurück — und seit sechs Monaten hatte der Official Norbert

welche sich bei einer Controly mit einer Mautbollete nicht ausweisen können, die doppelte Gebühr zu entrichten haben.

f) Schaffung einer Dienstordnung für die Mauteinnehmer.

g) Als Controlorgane gelten städtische Angestellte (Sicherheitswache, Platzgeldeinnehmer, der städt. Wachtmeister und der städt. Oconom).

h) Verlautbarung der neuen Mautordnung in beiden Landessprachen in allen Gemeinden des Bezirkes.

Punkt 12. Gemeinderath Ott erstattet einen eingehenden Bericht über die Scontrirung der Cassen und Revision der Bücher bei der Stadtverwaltung und constatirt, daß die Cassenbestände vollkommen intakt seien und mit den Verbuchungen und Belegen vollkommen stimmen. Die Durchführung der Convertirung entspreche genau den diesfalls gefassten Beschlüssen und die Scontrirungs-Commission beantragt, der Stadtverwaltung die Anerkennung auszusprechen.

Punkt 14. Dem Ansuchen des Höller um Belassung in seiner Wohnung wird Folge gegeben. Derselbe ist gegen 8-tägige Kündigung und Leistung kleinerer Arbeiten bis Ende März 1895 in seiner Wohnung zu belassen.

Punkt 15. Remunerationen erhalten: Maut-einnehmer Tenja 15 fl., Witwe Besiag 15 fl., die städtischen Platzgebühren-Einnehmer à 5 fl., dagegen wird der Parkwächter, welcher ohnehin den Erlös aus dem Verkaufe der Kastanien hat, abgewiesen.

Punkt 16. Allfälliges:

a) Dem Aug. Kojar wird die Conzession für einen Kaffeechank im Kaiser'schen Hause verliehen.

b) Über Einschreiten des „Verschönerungsvereins“ wegen Verlängerung des Weges links der Kadfersburger Straße, von der Grajenabrücke weg bis gegen die Pulvermagazine, wird beschloffen, mit den Besitzern Kravagna und Turk in Unterhandlung zu treten, um diese Sache auf gütlichem Wege zu erledigen, im Falle einer Weigerung aber alle gesetzlichen Mittel in Anwendung zu bringen, daß diese eminent nothwendige Wegverlängerung durchgeführt werden könne.

(Feuerwehr-Abend.) Der von unserer braven Feuerwehr am 6. d. M. gegebene Festabend muß als vollkommen gelungen bezeichnet werden. Er war nicht nur sehr gut besucht, sondern es hatte sich diesmal auch das schöne Geschlecht sehr zahlreich betheiligt, ein Umstand, der den Tänzern ganz besonders behagte. Der Saal des Casinovereins war vollständig besetzt und neben den schmucken Feuerwehr-Männern war speziell die Bürgerschaft sehr zahlreich vertreten. Auf der für die Sänger errichteten Estrade war das prächtige Banner des Vereins auf grün umwundenem Piedestal aufgestellt, am Sängertische lag das mächtige Trinkhorn und links von der Estrade waren die Tombolagerinnste aufgestellt. Einhundert-

vierzig Gewinnste, darunter ebenso werthvolle als praktische Objecte, neben einer Menge reizender Dinge und solcher, die jeder Hausfrau für ein tüchtiges Mittagsmal erwünscht sein können. Wie gesagt war der beste Theil der Bürgerschaft, an der Spitze der Herr Bürgermeister J. Orniq, vertreten und die Feuerwehr-Hauptleute, Herr Steubte und Fürst, sowie der Herr Ehrenhauptmann Sprigey, welcher letztere das Arrangement übernommen und geleitet hatten, machten in der liebenswürdigsten Weise die Honneurs. Zur festgesetzten Stunde begann die Musik mit der Einleitung des Festes und wurde auch sofort applaudirt; Herr Kapellmeister Haring dirigirte und bot ein sehr anziehendes Programm. Sodann kam der „Viederkranz“ der wackeren Feuerwehr an die Reihe. Schon die erste Nummer „Wir bleiben treu“, entfesselte einen Sturm von Beifall, der sich bei der Doppelnummer: „Da lustige Steirerbua“ und „Uns're Steira-Dirndln“ von Blümel zu einem nicht endenwollenden Applaus verdichtete. Es nützte nichts, die Sänger mußten die herzigen „Steira-Dirndln“ wiederholen. Auch der „Wandermorgen“ von Koschat hatte Glück. Wir können es nur lobend hervorheben, daß die Sänger des Vereins sich an die Pflege heimatlicher Lieder halten; den Erfolg, den sie mit den Vorträgen derselben errangen, mag ihnen beweisen, wie sehr man im Publikum den Heimatsgesang zu schätzen versteht. Die Sänger, es war ein kleines Häuflein, waren so voll Lust und Liebe bei der Sache, daß es gar nicht zu verwundern ist, wie prächtig sie zusammenjungen und ihr Chormeister, Herr Kutowek, kann mit dem Erfolge ganz zufrieden sein. Angenehm waren die abwechselnd in das Programm eingeschobenen Musikstücke, denn auf diese Art wurde das Programm weder ermüdend noch eintönig, noch so gewissermaßen mechanisch herabgeleiert, sondern es bereitete in genußreicher Steigerung den Schlußeffect vor. Die Tombola ergab viele frohe Gesichter, denn die Gewinnste waren zahlreich und mitunter werthvoll, wie z. B. die schöne Stuhuh unter Glasglocke, ein sehr schönes Aluminium-Schreibzeug, ein vielverheißendes Faß und anderes. Nach der Tombola kam der Tanz an die Reihe und wenn auch die officielle Dauer auf zwei Uhr morgens festgesetzt war, so gab es noch lange darüber hinaus der Fröhlichen eine stattliche Menge. Wir können nicht umhin der musterhaften — Ordnung wäre unrichtig gesagt bei so hochanständigen Gästen, — Ruhe zu erwähnen, welche das ganze Fest durchtränkte. Bei aller Fröhlichkeit vermischte man jene alles verderbende Nervosität im Arrangement und der Leitung, die oft recht unangenehm wirkt, weil sie drängt, wo man sich nicht drängen lassen mag und hinwegwieder hinter und verstimmt, wo man sich gerne ungenirt geben möchte. Wie gesagt, das Fest war vollständig gelungen und wenn der Verein in diesem Fasching noch ein ähnliches arrangirt, dürfte er ebenso zahlreichen Besuch haben wie am h. Dreikönigstage.

eines kleinen Beamten zu werden. Und mit einer Art Bedauern erklärte sie, daß er seine Officiers-Charge abgelegt habe; es wäre so rasch nicht nöthig gewesen. Er war bei dieser Erklärung zusammengezuckt. Hatte er den Schritt nicht ihretwegen gethan? Doch er machte ihr diesen Vorwurf nicht; er war ja Mann genug gewesen, diesen Schritt zu überlegen. Er hatte ihn gethan und wenn auch ihretwegen, so hatte er ihn doch aus freiem Willen gethan.

Über die Art der Veränderung ihrer Verhältnisse brauchte er nicht zu fragen. Sie war offenbar durch Zufall reich geworden; durch welchen Zufall, das zu erfragen hatte er nicht die geringste Lust. Thatsache war, daß sie über reiche Mittel verfügte und daß sie insollgedessen hochmütig geworden war; geldstolz, und eine solche Frau hätte er schon haben können, ehe er Jsa von Traundorff kennen gelernt hatte. Damals begriffen ihn die Kameraden auch nicht, aber er sagte er habe nicht das Zeug in sich, „der Mann seiner Frau“ zu sein.

So waren sie geschieden; Norbert Riegler

## Bettauer Nachrichten.

(Die 70. Geburtstagsfeier.) Wie wir hören feiert der gewesene Bürgermeister, Herr Ernst Eck, Ritter des Franz-Josef-Ordens, Montag den 14. d. M. seinen 70. Geburtstag. Wer wie er, sich nach einem Leben voll Arbeit und nach vieljährigem öffentlichen Wirken noch einer solchen geistigen Frische und körperlichen Rüstigkeit erfreut, darf hoffen, noch recht viele Geburtstage feiern zu können, was wir ihm vom ganzen Herzen wünschen.

(Subvention der „Musik-Schule“.) Der „Deutsche Schulverein“ hat der Musikschule in Bettau eine Subvention von 200 fl. gewährt, welcher Betrag bereits seiner Bestimmung zugeführt worden ist.

(Hauptversammlung des deutschen Turnvereines.) Montag den 16. Jänner 1895 findet in Herrn Osterberger's Clubzimmer 8 Uhr abends die diesjährige Hauptversammlung mit folgender Tagesordnung statt: 1. Verlesen der Verhandlungsschrift der letzten Vollversammlung; 2. Thätigkeitsbericht des Turnrathes; 3. Bericht des Säckelwartes über die Geldabführung; 4. Neuwahl des Turnrathes; 5. Wahl der Abgeordneten für den Ganttag; 6. Wahl der Kneipleitung; 7. freie Anträge. Die ausübenden und unterstützenden Mitglieder des Vereines werden ersucht, verlässlich zu erscheinen.

(Rechnungs-Abschluß der Stadtgemeinde pro 1894.) Die Einnahmen der Stadtgemeinde Bettau im Jahre 1894 betragen 130.168 fl. 75 kr., die Ausgaben 128.900 fl. 67 kr. Es verblieb sonach ein Cassafest pr. 1259 fl. 8 kr. Die Einnahmen des Armenfondes betragen 66409 fl. 37 kr., die Ausgaben 68265 fl. 44 kr. Der Abgang pr. 1856 fl. 7 kr. wurde aus den laufenden Gemeindegeldern gedeckt. Die Einnahmen des Hospitalfondes betragen 28.556 fl. 59 kr., die Ausgaben 29.173 fl. 70 kr. Der Abgang pr. 617 fl. 11 kr. wurde aus dem Armenfonde gedeckt. Es ergibt dies einen Gesamtverkehr pr. 451.483 fl. 52 kr. in der städt. Verwaltung.

(Museum-Verein.) Der Museum-Verein in Bettau hält am 18. Jänner 1895 in Herrn Osterberger's Clubzimmer abends 8 Uhr die diesjährige Vollversammlung mit folgender Tagesordnung ab: 1. Thätigkeitsbericht des Ausschusses pro 1894, 2. Bericht des Rechnungsführers, 3. Neuwahl der Vereinsleitung, 4. Festsetzung der Jahresbeiträge, 5. freie Anträge der Mitglieder. Die B. T. Mitglieder werden gebeten, zahlreich erscheinen zu wollen.

(Assentirung in Bettau.) Wie wir hören findet die regelmäßige Stellung für das Jahr 1895 am 1. April für Bettau und am 26. bis 30. März d. J. für die Umgebung statt.

(Die Schneefälle in den letzten Tagen.) Die abnormen Schneefälle seit 6. d. M. reichen bis Nordafrika hinab und machen sich besonders in den Adria- und Mittelmeerländern schwer fühlbar. In den Ländern des „ewigen Frühlings“ gibt es eben keine Dien in den Wohnungen, und

es aufgegeben, Briefe zu schreiben, die uneröffnet zurückkamen.

So lagen die Dinge, als er vor acht Tagen in der Curliste unter den angekommenen Curgästen den Namen: „Jsa von Traundorff, Private sammt Kammerjose aus Preßburg“ las.

Norbert Riegler hatte nicht mehr den Wunsch, die ehemalige Braut zu heiraten, wenige Männer von Ehre hätten diesen Wunsch gehabt; verliebte Narren etwa ausgenommen, die ihre Männerwürde so weit vergessen, um sich freiwillig die Ketten um den Hals zu legen, womit ein Weib zu fesseln versteht. Rein an's Heiraten dachte Norbert Riegler nicht, er wollte bloß wissen, wem er geopfert worden war. Es liegt darin immer eine Art Trost für einen Mann wie Riegler. Ist der Vorgezogene besser, dann hatte er Edelmut genug, ihr dieses Glück zu gönnen; ist er schlechter, dann hatte er, Riegler, an ihr wenig verloren.

Jsa weigerte diese Auskunft nicht. Sie sagte, daß sie keinem anderen angehöre, daß sich aber ihre Verhältnisse auch derart geändert hätten, daß sie auch nicht mehr wünschen könne, die Frau

und Jsa von Traundorff waren nach seiner Ansicht geschieden für immer. Es gab keine Brücke mehr zwischen ihm und Jsa. — Daß sie sich begegneten im Curorte, socht ihn wenig an; er hatte die Liebe zu diesem Weibe mit dem raschen Entschließen, das einen Grundzug seines Charakters bildete, nach dem Zwiesgespräche im Parkrondele aus seinem Herzen gerissen. Diese Sache war für ihn abgethan. Er war ihr ein Fremder; er ignorirte die gefeierte Beauté so vollständig, wie ein Mann nur ein Weib ignoriren kann, dessen Charakter einen Hauch von Gemeinheit trägt. Denn ihr Geldstolz war ihm gegenüber, der für sie das beste geopfert hatte, was ein Mann einem Weibe opfern kann, — eine glänzende Carrière, — eine Gemeinheit. Möchte sie im übrigen auch fleckentlos sein.

Es kann nicht auffallen, daß ein Mann wie der Postamtsleiter von den Lebendamen des Curortes bald bemerkt wurde. Der schöne Postbeamte war ihnen das, was den Lebemännern seine gewesene Braut war, ein Magnet. (Fortsetzung folgt.)

**Juchentstiefel und Pudelhäuben** gehören in den Gärten der Hexperiden nicht zur gewöhnlichen Wintertoilette. Übrigens ist auch bei uns das Wetter abnorm. Am 9. blieben die Morgenzeitungen aus, weil in der Nacht vom 8. zum 9. die Hauptlinie der Südbahn zwischen Wien und Triest streckenweise so tief eingeschnitten war, daß die Hügel stecken blieben. In Wien revoltirten die Schneeschaufler, weil der Magistrat die Nachtarbeit nicht mehr zuläßt; in Pettau werden bald die Passanten revoltiren, wenn der Magistrat die Verordnung wegen des Trottoirreinigens nicht energischer durchführt. Vom 6. Dreikönigstage an wurde der Schnee nicht mehr bis auf „eine möglichst dünne Schicht“, wie es in dem Ukas heißt, weggeschafft, sondern er blieb in der möglichst dicken Schicht einfach liegen zum Gaudium der Schulbuben, welche vom Hauptplatze weg nach allen Richtungen „schneeruffeln“. Die Bahnhof- und Kirchengasse, die Allerheiligen- und Bürgergasse, von der Ordonnanzgasse gar nicht zu reden, sind in Gletscherfelder verwandelt; man kommt zwar sehr rasch zum „Judennapf“, zum „Rossmann“, zum „Heu“ und „Reicher“ hinab, wenn man sich oben einen Schwung gibt und niederhockert, — aber wie man dann wieder bergan kommen soll ohne Griesbeil, Steigeisen und einem geprägten Vergführer? Die Verordnung ist bis auf die „möglichst dünne Eisschicht“, gut, — aber nur dann wenn sie auch gehalten wird. Bedeutend besser haben es die Pferde; für die wird die Straßenbahn mittelst Schneepflügen gangbar gemacht, eine Neueinführung, die volles Lob verdient. Da aber die Schuster bisher keine „Patentstollen“ im Vorrathe halten, bitten die Menschen wenigstens um die „Einschärfung“ der bezüglichen die Trottoirs betreffende Verordnung.

**(Schubagenden des Stadtamtes.)** Im Jahre 1894 kamen beim hiesigen Stadtamte 509 Individuen zur Schubbehandlung. Davon erhielten 405 die Mittags-, 309 die Abendkost. Die Schubbegleitung geschah zusammen auf 2280 Kilometer und die Kosten der Begleitung betragen 136 fl. 20 kr., Eisenbahngebühren: 95 fl. 58 kr. und für Wagengebühren wurden 4 fl. 80 kr. ausgeben.

**(Freiwillige Feuerwehr Pettau.)** Wochenbereitschaft vom 13. Jänner bis 20. Jänner. II. Zug II. Rote, Zugführer: Laurentschitsch, Rottführer: Majzen.

**(Vorstehermarkt in Rann.)** Marktbericht über den allwöchentlichen jeden Donnerstag in Rann bei Pettau stattfindenden Vorstehermarkt, den 10. Jänner 1895. Aufgetrieben wurden: 410 Stück Zuchtschweine, 218 Stück Frischlinge, 130 Stück Mastschweine. Im ganzen 758 Stück, wovon 620 Stück aufgefauft wurden. Lebendgewichtpreise wurden für Frischlinge 30 kr., Zuchtschweine 29 kr., Mastschweine 33 und 36 kr. pro Kilo erreicht. Verkehr lebhaft.

## Bermischte Nachrichten.

**(Theaterbau.)** Wir erhalten die nachstehende Zuschrift, welche wir, da sie sich mit unserer Ansicht von der Sache fast vollständig deckt und offenbar von einem Techniker herrührt, vollständig wiedergeben:

### Theaterbau und Theaterfagade.

„Die um das Wohl und Ansehen unserer Stadt besorgten Stadtväter haben nun endgiltig erkannt, daß es an der Zeit sei, unserem Theater ein würdiges Aussehen zu verleihen und demselben einige Räume hinzuzufügen, die theils der Nothwendigkeit entsprechen, zum Theil der Bequemlichkeit dienen sollen. Dem bewährten Beispiele anderer Städte folgend, wurde eine Preisconcurrentz zur Erlangung von diesbezüglichen Entwürfen ausgeschrieben und das nicht ohne Erfolg. Wir konnten in den letztvergangenen Tagen einen Herrn bemerken, der, mit Abmessungen am Theaterbau beschäftigt, bald aufrecht stand, bald sich bückte oder aber mittels eines Stuhles seinen Wirkungskreis erweiterte. Jedensfalls eine mühevollen und langwierige Arbeit, dabei noch etliche sieben Grad Kälte! Sehr notwendig ist aber diese Arbeit insofern, als die den Concurrenten zur

Verfügung gestellten Pläne unzureichend und auch ungenau sind, weil weder eine Längenschnitt noch ein Längenschnitt des Theaterbaues vorhanden sind, auch eine Situationsstizze des Theaters wäre nicht ohne Werth. — Dieser Mangel kann vielleicht noch gut gemacht werden, die fehlenden Pläne angefertigt und eventuell der Termin zur Einreichung der Projecte verschoben werden. Die Situationsstizze des Hauptplatzes mit dem Theater wäre nur dann als brauchbar anzusehen, wenn dieselbe über die Gefällsverhältnisse auf diesem Platze Aufschluß zu geben vermöchte. Diese Nothwendigkeit erhellt aus dem Umstande, als eine stilvolle Umgestaltung des Theaters notgedrungen mit einer Regulirung des Hauptplatzes und der nächst anliegenden Theile der Kirch- und der Herren-Gasse zusammenhängt. Wir sprachen da ein großes Wort gelassen aus — Regulirung des Hauptplatzes — aber es war aus Überzeugung gesprochen. Der Hauptplatz in seiner gegenwärtigen Gestaltung ist an und für sich keine Zierde der altherwürdigen Stadt, soll aber der angestrebte Zweck wirklich erreicht werden, so muß jede Halbheit von vornherein ausgeschlossen werden. Als eine solche Halbheit ist jedoch ein jedes Project zu bezeichnen, das den Hauptplatz, wie er jetzt ist, beläßt und sich auf dieser Basis aufbaut. Wenn einmal diese Fälle windschiefer Flächen gebremst ist, die gegenwärtig Hauptplatz heißt, dann wird man auch im Stande sein, dem Theater ein würdiges Außere zu geben, es soll dann frei dastehen wie die Kunst, deren Pflegestätte das Theater sein soll. Erwähnt sei schließlich noch, daß das Festhalten an der gegenwärtigen Eindachung des Theatergebäudes zu stilgerechten Entwürfen wenig gute Motive bietet. — Ein Gebäude soll in seiner Architektur vornehmlich dem Zweck angepaßt werden, dem es dienen soll, dann erst wenn diese Bedingung vollends durchgeführt ist, kann man auf Harmonie mit der Umgebung denken. Eine Änderung in dieser Richtung an dem Theatergebäude selbst wäre in die Concurrentz mit Anzugeszügen gewesen, hätte jedoch einer späteren Bauperiode vorbehalten bleiben sollen. Bei dem in Frage stehenden Umbau hätte dieselbe aber schon platzgreifen können. Derlei Angelegenheiten werden mit Vortheil vor einer endgiltigen Entscheidung im Wege der Presse vor ein größeres Publikum gestellt. „Gründlich.“

Anmerkung: Die Regulirung des Hauptplatzes wäre freilich „ein Biel auf's innigste zu wünschen“, allein dazu gehört: „Geld, Geld und wieder Geld“ und das „is leider nich.“ Die Red.

## Theater.

„Kinder-Vorstellung“ ist nicht die richtige Bezeichnung für das Zaubermärchen „Die verzauberte Prinzessin Sigelinde“, denn es waren auch „Große“ im Theater, als das Stück gegeben wurde und sie amüfirten sich mit den Kleinen um die Wette; vielleicht sogar noch besser als diese, denn der Anblick dieses puzigen Theaterpublikums gewährt allein schon ein wahres Vergnügen. Zudem wurde wieder mit großer Liebe gespielt und das ist den Künstlern, welche zwei Stunden später in Anzengrubers „Pfarrer von Kirchfeld“ auftreten müssen, hoch anzurechnen. Herr Pastor hatte als „Pituspokus“ sein Publikum rasch gewonnen, es kam aus dem Bachen nicht heraus. Übrigens ist er nicht nur ein Künstler, sondern sogar ein wenig Tausendkünstler, denn das „Felsenschloß“ sammt dem „Drachen“ und die Fächer u. der Chinesen rühren von seiner Hand her. Wenn die Kleinen ihren Gefallen an der „Fee Fantasie“ (Fr. Wagner) und den Chinesen fanden, so war „König Ahar“ (Herr Zimmerer) der Held der angenehmen Backfischlein. Ebenso wie der weise Hofzauberer (Herr Thalmann) und der Erzking (Herr Salbern) sammt seinen Gnomen gefielen alle übrigen. Das Haus war dicht besetzt.

Im darauf folgenden „Pfarrer von Kirchfeld“ waren die Herren Böhm (Pfarrer Hell) und Herr Thalmann (Wurzelsepp), wie allseits bestätigt wird, vorzüglich. Bei Herrn Thalmann wundert man sich wohl nicht mehr darüber, daß aber Herr Böhm, der als halber Anfänger kam,

sich in der eine bedeutende Summe von künstlerischem Können erfordernden Rolle des „Pfarrer Held“ auszeichnete, ist ein neuer Beweis, daß dieser junge Schauspieler es mit seiner Kunst sehr ernst nimmt, was wir bereits einige Male festzustellen Gelegenheit hatten. Alle anderen Damen und Herren sollen ebenfalls vortrefflich disponirt gewesen sein.

In derselben Theaterwoche gieng auch „s Kullerl“ von Morré in Szene, im welchem Herr Thalmann die Titelrolle mit durchschlagendem Erfolge spielte. Neben ihm war der „Quarzihirn“ des Herrn Salbern eine vortreffliche Leistung und desgleichen der „Kralter Hias“ des Herrn Pastor. Alle drei sind übrigens ältere routinirte Künstler, denen die Praxis erfolgreich zur Seite steht. Von den jüngeren Herren waren wieder Herr Böhm und Herr Rödl mit dem besten Erfolge thätig. Ersterer als „Großknecht Rupert“, letzterer als „Stoffl.“ Das Zusammenspiel „Ruperts“ und „Gabis“ (Fr. Helson) war eine wirklich künstlerische Leistung; er wußte das feste Vertrauen in die Reinheit der so arg verdächtigten „Gabi“ mit solch eindringlicher Wahrheit festzuhalten, daß er die betreffende Szene zu einer Glanzleistung gestaltete, und sie brachte die heimliche Reigung zu dem armen Großknecht, mit der Scheu vor dem harten Vater, in musterhaftem Spiele zur Geltung. Herr Rödl als „Stoffl“ muß man gesehen haben. Schon die köstliche Figur brachte ihm einen Heiterkeitserfolg nach dem anderen und sein Spiel verdoppelte den Erfolg zum Hervorruf auf offener Szene.

Sehr lobenswert war die „Angla“ der Frau Franzl Pichler und auch von den übrigen Damen und Herren ist nur gutes zu sagen.

„Der Stadtstompeter“, zum Vortheile des Herrn Zeincke, brachte dem Benefizianten nur ein schwach besuchtes Haus und das ist schade, schon des guten Spieles und der reizenden Musik wegen. Die Posse ist zudem eine der wenigen, bei denen das Auftreten der einzelnen Personen wirklich motivirt ist; wenn sich die Handlung auch an ältere Stücke anlehnt, so ist sie doch lustig und der Humor nirgends bei den Haaren herbeigezogen. Der Erfolg des Abends gehörte Herrn Thalmann, der den „Zuckerbäcker Ruchl“ mit dem ganz n Humor ausstattete, der ihm eigen ist. Sein Bündel „Gusti“ (Frau Knirsch) und seine „Schwester Susi“ (Fr. Helson) unterstützten sein Spiel aufs beste und seine Frau „Evi“ (Fr. Franzl Pichler) war besonders in 2. Acte von vortrefflicher Wirkung. In diesem Acte war übrigens die Szene zwischen „Ruchl“ (Herr Thalmann) und der „Baronin Baleska Fernbach“ (Fr. Kesi Wagner) der Glanzpunkt. Fr. Wagner weiß eben aus jeder ihrer Rollen das beste zu machen.

Das Ereignis der letzten Woche war das Gastspiel René. Dem jungen Künstler gieng eine Reklame voraus, wie er sich eine solche nicht besser wünschen konnte, ein an Enthusiasmus grenzendes Lob des weiblichen Theiles des Theaterpublikums, welches Herrn René von früher her kannte und aufrichtig gefagt, machte uns dieses überschwengliche Lob etwas skeptisch, denn viele Theaterbesucherinnen sehen zuweilen den Künstler vor lauter „schöner Bühnenercheinung“ nicht. Es geht ihnen da ganz so wie den Männern beim Auftreten einer schönen Schauspielerin. Nun es freut uns sagen zu können, daß auch der „Künstler“ René ein gut Theil des Lobes beanspruchen darf. Am ersten Abende spielte er die Rolle des „Freisinger“ in „Zwei glückliche Tage“ von Bindau und Kadelburg und er machte aus dem „Freisinger“ einen Wiener Hausferrnsohn mit all seinen Vorzügen und Fehlern der liebenswürdigsten Art; vielleicht hie und da zu weich aber stets voll überquellender Frische. Am zweiten Abend führte er uns den „Richard Ottendorf“ in Fulda's tiefstem Schauspieler „Das verlorene Paradies“ vor. Auch in dieser Rolle traf er den Ton und das Colorit eines jener Salonhelden, denen die Selbstgefälligkeit das Selbstbewußtsein anderer Männer ersetzt, jener Sorte flacher, in Boudoirs und Clubs geschliffener Cavaliere, die von dem Namen ihrer Väter leben und ohne diesem überhaupt keine Existenzberechtigung hätten, sehr gut.

In beiden Stücken war Frä. Helson, im ersten als „Ella“, im zweiten als „Edith“ seine vorzügliche Partnerin, speziell im „verlorenen Paradies“ lernten wir unsere herzige Naive von einer ganz neuen Seite kennen. Hier ließ sie das ihren Verlobten geistig weit überragende Weib mit einer ganz wunderbaren Kraft zum Durchbruche kommen und fesselte ebenso durch ihr vornehmes Spiel wie durch ihre Mimik. Am ersten Abend spielte Herr Rastor den Onkel „Lüttchen“ auf eine Art, die alle seine anderen Rollen hoch überragte. Herrn Salberns „Willenbesitzer Weinholz“ war sehenswert. — Der zweite Abend gehörte Herrn Böhm. Sein „Haus Arndt“ war eine vorzügliche Leistung, daß der zweimalige stürmische Hervorruf auf offener Szene ein wohlverdienter war. Eine solche Auszeichnung hätte sich Herr Böhm zu Beginn der Saison selbst nicht träumen lassen und er kann umso mehr stolz darauf sein, als er sich die Gunst des Publikums erst nach tüchtiger Arbeit errang. Er wächst seit einiger Zeit förmlich mit seinen Rollen. Das bewies sein „Warrer Hell“ und jetzt erst recht sein „Haus Arndt“ in einem der besten Schauspiele der Neuzeit. Desgleichen war Herr Zimmerer am zweiten Abende von sehr guter Wirkung. Noch ein wenig Feile und ein wenig mehr Selbstvertrauen und Herr Böhm wird selbst strengerer Kritiker, als wir üben, standhalten.

Am 3. Gastspielabend gieng das französische Lustspiel, Schwank wäre wohl die richtigere Bezeichnung, „Madame Bonivard“ mit Herrn René als „Henry Duval“ in Szene. Dieses Mal vor einem „Haufe voll Damen“ und zarte Hände waren es, die dem Gaste ein prächtiges Blumenbouquet mit Schleife stifteten. Vielleicht spielte Herr René ... was zu lebhaft, aber der „Henry“ gefiel entschieden besser als der „Freisinger“ und der „Ditendorf“, die zu verweicht waren, richtige Bouboirhelden. Im ganzen machte Herr René volle Häuser und die Direction ein gutes Geschäft.

Sonntag findet die letzte Kindervorstellung: „Die drei Haulenmännchen“ statt.  
Am Dienstag den 15. d. M. hat Herr Böhm seinen Einnahme-Abend mit dem Stücke „Nigerls Reise nach Paris“ von Böhl, Musik von Krenn. Der Name „Böhl“ allein schon ist Bürgschaft dafür, daß es an Unterhaltung nicht fehlen wird, denn „Böhl“ ist heute der beste, humorvollste und wichtigste Interpret des Wienerthumes aus dem Bolle und die Figur des Herrn „Nigerl“, die Böhl geschaffen hat, ist bisher noch von gar keinem Wiener Humoristen erreicht, viel weniger übertroffen worden.

Samstag den 19. d. M. hat Herr Köbl sein Benefice mit dem vortrefflichen englischen, — ja wie soll man es nennen, — „Charley's Tante“, mit dem Beneficianten in der Titelrolle. Herr Köbl in einer Frauenrolle verspricht einen köstlichen Abend und da er das Aufführungsrecht ziemlich hoch bezahlen mußte und Damentouilletten befauntlich kostspielig sind, so wünschen wir ihm sowohl wie Herrn Zimmerer ein volles Haus.

Zum 3. Gastspiele René darf Frau Salberns nicht vergessen werden, die eine köstliche „Madame Bonivard“ lieferte. Übrigens waren an allen drei Gastspielabenden die Mitspielenden so brav, daß sich Herr René es besser gar nicht wünschen konnte. Der Kuß des Dankes an „Madame Bonivard“ wurde viel — beneidet.

### Correspondenz der Redaction.

„Gründlich.“ Bitte die Arbeit zu senden; kann auch durch Boten u. z. zwischen 12 und 2 Uhr. D..... ist Redakteurspflicht. Darf ich um volle Adresse bitten? Felsner.

Gedenket bei Wetten, Spielen und Testamenten des Pettauer Verschönerungs- und Fremdenverkehrs-Vereines.

### Pettauer Vereinsanzeiger.

#### Casino-Verein, Pettau.

#### Vergnügungs-Anzeiger pro 1895.

16. Jänner: Familienabend. — 30. Jänner: Kränzchen. — 13. Februar: Familienabend. — 25. Februar: Costümball. — 10. März: Familienabend mit Tombola. — 19. März: Theater und Vortragsabend. — 31. März: Familienabend mit Tombola. — 7. April: Theater und Vortragsabend. — Beginn jedesmal 8 Uhr abends.

Die Direction des Pettauer Casinovereines.

#### Verschönerungs- u. Fremdenverkehrs-Verein, Pettau.

#### Eislauf am Volksgarten-Teiche.

Saison-Karten für Erwachsene à 2 fl., für Jugend à 1 fl. und für Familien à 4 fl. erhältlich im k. k. Tabak-Hauptverlage.

Karten für einmalige Benützung sind am Eislaufplatze für Erwachsene à 10 kr., für Jugend à 5 kr. zu lösen.

Die Benützbarkeit der Eisbahn wird durch das Hissen einer Fahne bei der Saisonkarten-Verkaufsstelle angezeigt.

Der Ausschuss.

#### Badeanstalt des Pettauer Bauvereines.

#### Täglich

Brause-, Dampf- und Wannenbäder von 10 Uhr vormittags bis 7 Uhr abends.

Volks-Dampfbäder von 1 bis 3 Uhr Nachmittags. Volks-Wannenbäder an Wochentagen von 9 bis 12 Uhr Mittag und an Sonn- und Feiertagen bis 4 Uhr nachmittags.

Zu zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein Die Vorstehung.

## 5 fl. Belohnung

demjenigen, der mich auf die Spur des anonymen Schreibers bringt.

Ackermann.

### Kaminfeger-Geschäfts-Anzeige.

Erlaube mir den P. T. Kunden Pettau's und Umgehung die höfliche Anzeige zu machen, dass ich das

## Kaminfeger-Geschäft

der Frau Fany Bacher übernommen habe und wird es mein eifrigstes Bestreben sein, den Wünschen der P. T. Kunden auf das genaueste zu entsprechen, da ich selbst und nur mit verlässlichen Gehilfen arbeite.

Gütigsten Aufträgen entgegensehend, zeichnet sich hochachtungsvoll ergebenster

**Josef Dörffel**

Kaminfegermeister.

## Danksagung.

Die freiwillige Feuerwehr Pettau fühlt sich angenehm verpflichtet, allen P. T. Spendern, welche es ermöglichten, die am 6. Jänner stattgehabte Tombola so reichlich auszustatten, sowie für den überaus zahlreichen Besuch den wärmsten Dank hiermit auszusprechen.

Die Vereinsleitung.

## Danksagung.

Für die zahlreiche Begleitung bei dem Leichenbegängnisse meines unvergesslichen Sohnes, resp. Bruders, des Herrn

**Rudolf Šulinc**

k. k. Steueramts-Adjunkten in Pettau,

wie auch für die schönen Kranzspenden spricht den wärmsten Dank aus

**Maria Šulinc**

als Mutter.

**Anna Šulinc**

als Schwester.

## Reiter's Nachfolger, Ferd. Stroj

Färbergasse Nr. 16, Färberei Pettau. Färbergasse Nr. 16 beehrt sich hiermit die höfliche Anzeige zu machen, daß er alle Sorten von Kleidungsstücken für Herren und Damen, Galtoiletten, Stoffe u. zum chemischen Waschen und Reinigen übernimmt.

Ferner übernehme alle Gattungen von Stoffen, Leinwänden, Garne, gestrickte Leibchen, Strümpfe, Tücheln, Kleidungsstücke, complett und zertrennt u. zum Schönfärben in allen beliebigen Farben.

Gleichzeitig empfehle mein gutassortirtes Lager in Druck, Drucktücheln, Glaucleinen u. eigener Erzeugung.

Mit der Versicherung der promptesten und soliden Bedienung, wie auch billiger Preise zeichnet

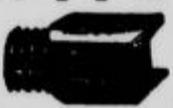
achtungsvoll

**Ferdinand Stroj.**

Alleinige Fabrikanten \* **Patent-H-Stollen**

**LEONHARDT & Co**  
BERLIN, N.W. Schiffbauerdamm 3

stets scharf!  
Kronentritt  
möglich!



Das einzig Praktische für glatte Fahrbahnen.

**Warnung:** Der grosse Erfolg, den unsere Patent-H-Stollen errungen, hat Anlass zu verschiedenen werthlosen Nachahmungen gegeben. Man kaufe daher unsere stets scharfen H-Stollen nur von uns direct, oder in solchen Eisenhandlungen, in denen unser Plakat (wie nebenstehend) ausgehängt ist. **Preislisten und Zeugnisse gratis und franco.**

Schutzmarke

**DER WASCHTAG**  
kein Schrecktag mehr!

patentirten **Mohren-Seife**  
patentirten **Mohren-Seife**  
patentirten **Mohren-Seife**  
patentirten **Mohren-Seife**  
patentirten **Mohren-Seife**

Bei Gebrauch der wäscht man 100 Stück Wäsche in einem halben Tage tabellos rein und schön. Bei Gebrauch der wird die Wäsche noch einmal so lange erhalten als bei Benützung jeder anderen Seife. Bei Gebrauch der wird die Wäsche nur einmal, statt wie sonst dreimal gewaschen. Bei Gebrauch der wird Niemand mehr mit Bürsten waschen oder gar das schädliche Bleichpulver benützen. Bei Gebrauch der wird Zeit, Brennmaterial u. Arbeitskraft erspart. Vollkommene Unschädlichkeit bestätigt durch Attest des k. k. handelsgerichtlich bestellten Sachverständigen Herrn Dr. Adolf Jolles.

Zu haben in allen größeren Spezerei- und Konsumgeschäften, sowie im I. Wiener Konsumverein und I. Wiener Hausfrauenverein.

Haupt-Depôt: **Wien, I., Renngasse 6.**

Man verlange Probeblätter.  
Am 1. Jänner 1895 begann ein neues Abonnement auf das

**Grazer Tagblatt.**  
(Täglich zwei Ausgaben.)

Jeder Kaufmann und Fabrikant findet neue Geschäfts-Verbindungen durch einen Insertions-Versuch.

Agentur in Pettau: Buchhandlung **W. Glanke.**

**Commis,**  
tüchtiger Verkäufer, wird in der Gemischtwaaren-Handlung des **A. F. Hickl, Pettau,** aufgenommen.

**Erklärung.**  
**Wiederholt** ersuchen wir, **niemandem** auf unseren Namen weder Geld, noch Geldeswerth zu geben, da wir Rechnungen ohne unsere specielle Anweisung nicht bezahlen. Vorkommenden Falles berufen wir uns auf diese Anzeige.  
**Franz Reicher.**  
**Katharina Reicher.**

**Zur Winter-Stall-Fütterung!**



Futterbereitungs-Maschinen,  
Häcksel-Futter-Schneider,  
Rüben- u. Kartoffel-Schneider,  
Schrot- und Quetsch-Mühlen,  
Vieh-Futterdämpfer,  
Transportable  
Sparkessel-Oefen für Viehfutter etc.

ferner:  
**Kukurutz- (Mais-) Rebler,**  
**Getreide-Putzmühlen,**  
**Triebre-Sortirmaschinen,**  
**Heu- und Stroh-Pressen,** für Handbetrieb,  
stabil und fahrbar, fabriciren in  
vorzüglichster, anerkannt bester Construction

**Ph. Mayfarth & Co.**  
Kaiserl. u. königl. ausschliessl. priv.  
Fabriken landwirtschaftl. Maschinen, Eisengiesserei und  
Dampfhammerwerk  
**Wien, II.,**  
**Taborstrasse Nr. 76.**  
Cataloge gratis. — Vertreter und Wiederverkäufer erwünscht.



Baron: Wenn meine Schwester Pauline nur etwas von ihrem reizenden Teint hätte, sie würde gewiss ihr halbes Vermögen dafür geben.  
Fräulein Rosa: Warum so viel? Grolich Crème und Grolichseife kosten ja zusammen nur fl. 1.— und bezwecken Alles auf leichteste und schnellste Weise. Bei Anwendung dieser einfachen, billigen Mittel ist schon zu sein, keine Kunst.

**Crème Grolich**  
entfernt unter Garantie  
Sommerprossen, Leberflecke, Sonnenbrand, Mitesser, Nasenröthe etc. und erhält den Teint zart und jugendlich frisch bis ins hohe Alter.  
Preis 60 kr.

**Savon Grolich**  
dazu gehörige Seife 40 kr.  
Beim Kaufe verlange man ausdrücklich die in Paris 1889 preisgekürnte Crème Grolich, da es wertlose Nachahmungen gibt.

Haupt-Depôt bei **Johann Grolich.**  
Droguerie „zum weissen Engel“ in Brünn.  
Käuflich in den Apotheken.

**Drahtsteigen**  
billigst zu verkaufen bei  
**Franz Leskoschegg, Rann bei Pettau.**

== Begründet 1874. ==



**Jos. Kollenz**  
Lager in Mode-, Band-, Wirk-,  
Wäsch- und Kurzwaaren  
Pettau.



**Jos. Kollenz**  
Glas-, Porzellan-, Steingut-,  
Spiegel- u. Lampenlager  
Pettau.

Empfiehl sein reichhaltiges Lager  
von

Gast- und Wirtschaftsgeschirr.

**Lampen**

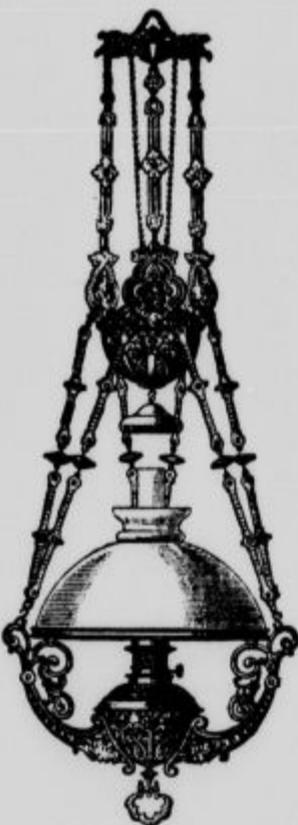
für Gast- und Cafélocale Comptoirs,  
Speisezimmer,  
Corridore und Küchenbedarf.

Fabricat Ditmar und belgisch.

**Verglasungen**

jeder Art,

in und ausser dem Hause, werden  
prompt und billigst ausgeführt.



# Elende, anonyme Verläumder-Zunge!

Dein Werk wird Dir nicht gelingen, wohl  
gemerkt und hüte Dich, dass ich Dir nicht auf  
die Spur komme.

Ackermann.

## Sicheren Erfolg

bringen die bewährten und hochgeschätzten

**Kaiser's**

## Pfeffermünz-Caramellen

bei Appetitlosigkeit, Magenweh und schlechtem  
verdorbenen Magen.

In Pak. à 20 kr. zu haben in der alleinigen  
Niederlage bei **H. Molitor, Apotheker, Pettau.**

## Plüß-Stauffer-Ritt

ist das Allerbeste zum Ritten zerbrochener  
Gegenstände, wie Glas, Porzellan, Geschirr,  
Holz u. s. w.

Nur acht in Gläsern zu 20 und 30 kr. bei  
**Jos. Rafmir in Pettau.**

In allen Ländern gesetzlich geschützt; für Oesterreich-  
Ungarn Schutzmarken-Register-Nr. 461.



Tinct: Stomach: comp.

## ST.-JAKOBS-MAGENTROPFEN.

Ein seit vielen Jahren erprobtes  
Hausmittel, die Verdauung befördernd  
u. den Appetit vermehrend etc. Flasche  
60 kr. und 1 fl. 20 kr. Als ein Haus-  
mittel ersten Ranges hat sich **Dr.  
Lieber's Nerven-Kraft-Elixir** (Tinct.  
chinae nervitonica comp.) — Schutz-  
marke † und Anker — Flasche zu  
1 fl., 2 fl. und 3 fl. 50 kr., seit vielen Jahren als  
nervenstärkend bewährt. Nach Vorschrift bereitet  
in der Apotheke von **M. Fanta, Prag. Haupt-Depôt:  
St. Anna-Apotheke, Bozen.** Ferner: Apotheke zum  
Bären, Graz; in den Apotheken Pettau's, sowie in  
den meisten Apotheken.

## Sie Husten nicht mehr

bei Gebrauch der berühmten



anerkannt Bestes im Gebrauch Billigstes bei  
Husten, Heiserkeit, Katarrh u. Verschleimung;  
echt in Pak. à 20 kr. in der Niederlage  
bei **S. Molitor, Apotheker in Pettau.**

## Beachtenswerthes Zeugnis einer Lungenleidenden.

Görsdorf b. Grottau.  
Ich theile Euer Wohlgeboren Herrn E. Weidemann  
in Liebenburg a. Harz ergebenst Nachstehendes über  
mein Befinden mit, nachdem ich eine 40-tägige Cur  
bereits durchgemacht habe. Seit 4 Jahren habe ich  
einen Husten, welcher sich immer verschlimmerte, bis  
endlich auch Bluthusten eintrat. Trotz der vielen  
angewandten Mittel wurde ich von Tag zu Tag  
schwächer und hatte ich bereits alle Hoffnung auf  
Wiedergenesung aufgegeben.

Eines Tages hatte mein Mann ein Mittel in der  
Zeitung gefunden, es war die Pflanze Polygonum,  
sofort habe ich mir 10 Packete von dieser Pflanze  
kommen lassen und habe selbige nach der Gebrauchs-  
anweisung eingenommen. Die ersten Tage wurde  
Husten und Auswurf immer stärker bis zum zehnten  
Tage, nach dem Gebrauche der ersten Sendung fühlte  
ich mich wohler, der Husten liess nach und der  
Schleim wurde geringer.

Der Appetit wurde besser und ich konnte viel  
ruhiger schlafen. Seit der zweiten Sendung, Gott sei  
Dank, fühle ich mich wie neugeboren und kann  
allen Leidenden den Thee wärmstens empfehlen.

Nehmen Sie daher meinen aufrichtigsten Dank  
und senden Sie mir noch für 12 Gulden.

Marie Brockelt.

# PETTAU,

**Buchhandlung**

empfiehlt sich zur Besorgung aller Journale, Zeitschriften, Lieferungs- werke, Bücher zu den Original-Laden- preisen ohne jedweden Aufschlag für Porto u. dg. Zeitschriften, Lieferungs- werke werden regelmässig zugestellt. Auch Musikalien werden schnellstens besorgt.

# WILHELM BLANKE,

**Papier, Schreib- & Zeichen-Mate- rialien-Handlung**

hält ein grosses Lager aller Gattungen von Brief-, Schreib- und Zeichen- papieren, Couverts etc. etc., sowie überhaupt sämtlicher in obige Fächer einschlagenden Artikel zu den billigsten Preisen.

**Buchdruckerei und Stereoypie**

eingrichtet mit den neuesten, elegan- testen Schriften und best construierten Maschinen, übernimmt alle Druck- arbeiten unter Zusicherung der ge- schmackvollsten und promptesten Aus- führung zu möglichst billigen Preisen.

# PETTAU.

**Buchbinderei**

ist mit besten Hilfsmaschinen dieser Branche versehen. Einbände werden von der einfachsten bis zur reichsten Ausführung billig und solid hergestellt.



Käuflich in den Apotheken.

## Aschenbrödel und der Prinz:

Bring: Holbe Jungfrau, welsch' gütige Fee beschenke dich mit so vielsachen Reizen anmuthiger Schönheit? Aschenbrödel: Mein Bring, ihr irret, denn keiner übernatürlichen Kraft verdanke ich die Schönheit, die ihr bewundert; Crème Grolsch ist die gütige Fee, der ich dieselbe verdanke.

### CRÈME GROLICH

entfernt unter Garantie

Sommersprossen, Leberflecke, Sonnenbrand, Mitesser, Nasenröthe u. und erhält den Teint zart und jugendlich frisch bis ins hohe Alter.

Preis 60 kr.

### SAVON GROLICH

dazu gehörige Seife 40 kr.

Beim Kaufe verlange man ausdrücklich die in Paris 1889 preisgekrönte Crème Grolsch, da es werthlose Nach- ahmungen gibt.

Bei Vorausbezahlung 20 kr. für Porto erbeten.

Haupt-Depôt bei Johann Grolsch,

Droguerie „zum weissen Engel“ in Brünn.



Der schmackhafteste, allein gesunde und zugleich billigste Zusatz zu Bohnenkaffee ist: Einzig gesunder Ersatz für Bohnenkaffee, Frauen, Kindern, Kranken ärztlich empfohlen:

# KATHREINER'S KNEIPP-MALZ-KAFFEE

EHREN-DIPLOM

1891-1894

8 GOLDENE MEDAILLEN



Reinstes Naturproduct. In ganzen Körnern. Fälschung durch Beimischungen daher ausgeschlossen.

Vorsicht: Man verlange und nehme nur Originalpakete mit dem Namen „Kathreiner“.

Ueberall zu haben: 1/2 Kilo 25 kr.

Echten Jamaica-Rum, echten Slivovitz, Feinste russische Thees, sowie sein sonstiges reichhaltiges Warenlager empfiehlt zu billigsten Preisen

## Jos. Kasimir, Pettau

zum „goldenen Fassl“

Specerei-, Material- und Farbwaren-Handlung.

Depôt der Champagner-Kellerei W. Hintze, Pettau und der Bierbrauerei von Brüder Reininghaus, Steinfeld. Vertretung der k. k. priv. allgemeinen Assekuranz, Triest, für Feuer-, Leben-, Renten- und Unfallversicherung.

## Brüder Slawitsch, Pettau

empfehlen

### Echt russische Galoschen

(Gummi-Schuhe) für Herren, Damen, Mädchen und Kinder. Dieselben sind von medizinischen Capazitäten als sicherster Schutz gegen Erkältung, Nässe, wie Verkühlung auf das wärmste empfohlen.

### Winterwaren-Gelegenheitskauf

bietet sich, so lange der Vorrath reicht, indem sämtliche Artikeln zu tieferabgesetzten Preisen abgegeben werden. Versäume daher niemand, einen Probe-Versuch zu machen, denn es wird sich lohnen.

Achtungsvoll

## Brüder Slawitsch.